

## **Geschichte des Landes Jülich bis zur Vereinigung mit Berg.**

### **Jülich und Geldern vereint.**

Wilhelm als Graf von Jülich IX. als Herzog III. war schon bei Lebzeiten seines Vaters, als Erbe seiner Mutter, Herzog von Geldern. Er vereinigte nun, nach seines Vaters Ableben beide Herzogtümer Geldern und Jülich mit einander, die er zur Zeit der beiden Kaiser Karls IV. und seines Sohnes Wenzel mit Ruhm regiert hat. Er vermählte sich mit Katharina, einer Tochter Albrechts von Bayern, Grafen von Holland und Seeland. Sie war vorher mit seinem Oheim Eduard, Herzog von Geldern verlobt gewesen, aber er zeugte keine Kinder mit ihr.

Nach dem Tode seines Oheims Reynolds, Eduards Bruders, im Jahre 1371 folgte er demselben als Herzog von Geldern, und wurde von Kaiser Karl IV. 1472 in diesem Herzogtum bestätigt. Während seiner Minderjährigkeit führte sein Vater als Vormund die Regierung Gelderns, und bekriegte im Jahr 1374 in seinem Namen Mechtilde seine Muhme, die ihm den Besitz Gelderns streitig machen wollte. Mit seinem vierzehnten Jahre im Jahr 1377 trat er die Regierung Gelderns selbst an, wie schon bei seinem Vater angeführt worden ist.

Nicht lange nachher, nach Herzogs Wenzels von Brabant Tode, forderte er von der Herzogin Johanna von Brabant, welches sein Oheim Eduard schon vormals getan hatte, die Burg Millen, nebst den Städten Gangolt und Fuichte, die seinem mütterlichen Grossvater Reinholt von Dieterich III. Herrn von Heinsberg mit den zugehörigen Ländereien im Jahr 1336 bei dem Kriege wegen der Grafschaft Loss, verpfändet waren, welche Verpfändung bei seinem Oheim Eduard noch bindiger gemacht worden. Der sie aber doch Friedrich Grafen von Mörs wieder zur Nutzung überlassen, von welchem sie an Herzog Johann von Brabant verkauft worden, wieder zurück. Sie verweigerte diese Abtretung, und nun entspann sich nach und nach ein starker Hass zwischen beiden. Weil die Herzogin von Brabant mit Frankreich verbündet, auch Philipp von Burgund, ein Bruder Karls des VI. von Frankreich der verwitweten Johanna zum Nachfolger bestimmt war. So erklärte unser Herzog Wilhelm von Jülich und Geldern, der dem Hause Valois auf alle mögliche Art zu Schaden suchte, um England, das damals demselben die Französische Krone streitig machte, seine Zuneigung zu beweisen. Dem König von Frankreich in den härtesten Ausdrücken den Krieg, gegen die Brabanter war er auch wegen der verweigerten Zurückgabe der oben genannten Burgen und Städte, höchst aufgebracht. So dass der Burgundische Herzog, von der Witwe davon benachrichtigt, sich in Notwendigkeit gesetzt sah, einen Haufen Reiter zur Deckung der Grenzen dahin zu schicken. Nachdem der König von Frankreich sich den Frieden mit dem Herzog von Bretagne gesichert hatte, der die Engländer begünstigte. So fing er im Jahre 1361 zum Besten der Brabantischen Herzogin Johanna den Krieg mit unserem Herzog Wilhelm an, der die Stadt Grave an der Maas belagert, und sich unterworfen hatte. Die Brabanter belagerten diese Stadt von neuem, und würden sie auch wieder erobert haben, wenn Herzog Wilhelm nicht durch eine List die Aufhebung der Belagerung bewirkt hätte. Er hielt sich damals in Niemegen auf, und forderte von England die vertragsmässige Hilfe, die er aber wegen innerer Unruhen und wegen des Schottischen Krieges nicht erhalten konnte, und sein Zutrauen auf die Einwohner und die Besatzung der Stadt setzte. Als hierauf die Brabanter, die die Stadt bisher vergebens belagert hatten, ungefähr 1,000 Mann zur Verheerung des feindlichen Gebietes abgeschickt hatten, so zog unser Herzog Wilhelm im Jahre 1487, ob es ihm gleich viele widerrieten, ungefähr 300 Reiter zusammen, und rückte damit zwischen den Dörfern Nyffterich und Osterwick ins Feld. Sie sprengten auf einmal gegen den dergleichen gar nicht erwarteten Feind an, überwältigte ihn in der grössten Geschwindigkeit, liess ihm keine Zeit wieder Luft zu schöpfen, und schlug ihn ohne viele Mühe. Viele blieben im Gefecht. An die 400 Mann stürzten sich in die Maas und ertranken, und sehr viele wurden vermisst. Nach diesem erfochtenen Sieg liess Wilhelm zu Nyffterich unter freiem Himmel das Abendmahl halten, und von den eroberten Brabantischen Fahnen 18 bei dem Altar der heiligen Jungfrau in Niemegen als einen Beweis seiner Verehrung aufhängen. Als die Zeitung von dieser Niederlage im Lager vor Grave ankam, so erregte sie auf einmal einen solchen Schrecken, dass alle mit Zurücklassung der Kriegsgeräte und des Gepäcks sogleich die Flucht ergriffen. Doch aber haben sich nachher die Brabanter der Städte Linnich und Neustadt noch bemächtigt. Der König Karl von Frankreich, und sein Bruder der Herzog Ludwig von Orleans, die wegen des übermütigen und beleidigenden Briefes unseres Herzogs Wilhelm sehr erhitzt auf den Krieg mit ihm waren, sandten diesen Brief mit einer Gesandtschaft an den Kaiser, und versammelten ein grosses Kriegsheer. Als ihnen der Durchzug durch Brabant abgeschlagen wurde, so nahmen sie ihren Zug durch Champagne. Und zwar am Ardennenwald hin, wo

sie dreitausend Mann zur Eröffnung des ungangbaren Weges voraus schickten, und rückten ins Luxemburgische Gebiet ein. Als sie dem Lütticher Gebiet schon sehr nahe waren, legte der Bischof Arnold von Horn, auf Ersuchen des Erzbischofs von Köln, für Wilhelms Vater, den Herzog von Jülich, den die Wut des Krieges zuerst getroffen hatte, eine Fürbitte ein. Dieser wurde vor den König geführt, und nachdem er die Ursache des Krieges von sich ablehnt, auch seinen Sohn zu warnen versprochen hatte, wurde er wieder zu Gnaden angenommen. Er reiste hierauf mit dem Erzbischof von Köln zu seinem Sohn, und überredete ihn nur mit vielen Bitten und Drohungen dazu, die Schuld auf die Engländer zu schieben. Worauf er auch im Jahr 1388 zum König Karl nach Frankreich reiste, und durch die Vermittlung des oben genannten Bischofs Friede mit der Herzogin von Brabant machte. Als der König, der durch jenen Brief so sehr von ihm gereizt worden war, diesen Herzog erblickte und seinen Vortrag hörte, verzeih er ihm nicht nur alles sehr gern und sehr leicht, sondern fasste auch eine solche Liebe zu ihm, als wenn er nie von ihm gereizt gewesen wäre.

In diesem Krieg fiel Arnold von Hömen, den Herzog Wilhelm beleidigt hatte, von ihm ab, und ging zur Herzogin von Brabant über, von welcher er eine auserlesene Mannschaft bekam, womit er die Niemegischen Dörfer Hesse, Niederbosch, Wijchen und Neiffterich verheerte. Als aber seine Burgen Hömen, Moldik, Avesat und Middeler von Herzog Wilhelm erobert, und er selbst gefangen genommen worden, bat er um Verzeihung, und erhielt sie auch. Weil bei allen diesen Feldzügen Heinrich von Gehmen unserem Herzog Wilhelm sehr treue Dienste geleistet hatte, so gab er ihm die Burg Bredevoort, nebst den Dörfern Alten und Winterswijk im Jahre 1389 pfandweise, von welchem sie nachher an den Grafen von Steinfurt gekommen sind. Während dieses Krieges bekam er auch noch das Amt Limers vom Grafen Engelbert von der Mark wieder zurück. Er verglich sich im Jahr 1387 mit Engelberts Bruder Adolf Grafen von Cleve wegen der Sicherheit ihrer beiderseitigen Untertanen, und der Burg Afferden.

Weil unser Herzog Wilhelm kein Freund der Ruhe und des friedlichen Lebens war, so warb er im Jahre 1389 Truppen, und zog damit nach Preussen gegen die ungläubigen Russen, wo er viele Beweise seines grossen kriegerischen Geistes gegeben hat.

Nach seines Vaters Wilhelms Tode im Jahre 1392 vereinigte er beide Herzogtümer Geldern und Jülich miteinander, und schloss im folgenden Jahre einen neuen Vertrag mit Herzog Adolf von Cleve, dem er das Mechtildische Diplom wegen der Stadt Emmerich bestätigte.

Im Jahr 1396 bekriegte er Reinhard Herrn von Schönforst und Sichen, weil dieser seinen Bruder Reinold bei einer Streiferei ins Jülichsche gefangen genommen, und nur für eine Summe wieder freigelassen hatte. Er belagerte im August die Burg Schönforst, die sich ihm auf die Bedingung, dass Leben und Güter der Belagerten geschont werden sollten, ergab. Er nahm hierauf die Burg Wilhelmstein weg, die diesem Reinhard nebst der Aachenschen Vogtei verpfändet war, weswegen er im Jahr 1397 einen neuen Vertrag mit den Bürgern von Aachen errichtete.

Weil viele seiner Gelderländer von den Herzogenbuschern getötet worden waren, fasste er abermals eine Groll gegen die Brabanter im Jahr 1397, zog mit Hilfe der Erz- und Bischöfe nach Köln, Utrecht, Münster und Osnabrück eine Armee von ungefähr 3,000 Mann zusammen. Er ging bei Nysterich über die Maas, und verheerte Brabant. Die Brabanter aber vereinigten sich mit dem Bischof von Lüttich und anderen, die ihnen 2,000 Reiter zu Hilfe schickten, womit sie ins Jülichsche einfielen, Neustadt einnahmen, und Ruremonde mit einer harten Belagerung ängstigten. Als es aber im Jahr 1398 zum Frieden kam, ward die Belagerung aufgehoben.

Im Jahr 1400 verlor unser Herzog Wilhelm seine Gemahlin Katharina von Holland. Und als eben in diesem Jahre Kaiser Wenzel wegen seiner nachlässigen Regierung abgesetzt, und Robert von der Pfalz von den Churfürsten an dessen Stelle erwählt worden, so verweigerten ihm die Aachener, weil sie Kaiser Wenzel gehuldigt hatten, und sich auf den Schutz Herzogs Wilhelms verliessen, die Krönung in ihrer Stadt. Weswegen Robert vom Erzbischof von Köln Friedrich von Saerwerden in der Kölnischen Kathedralkirche gekrönt worden ist.

Im Jahr 1402 führte er dem Herzog Ludwig von Orleans, womit er sich aus Hass der Brabanter verbündet hatte, 500 Reiter gegen den Herzog von Burgund zu Hilfe. Als er aber von diesem Zuge wieder zurück kam, starb er am 16. Februar, oder nach anderen am 1. März 1402, und wurde im Kloster Monkhusen bei Arenach neben seiner Gemahlin begraben.

Ihm folgte nun sein Bruder Reinhold III., als fünfter Herzog von Geldern, und vierter Herzog von Jülich, der zuvor Herr von Münster-Eifel und Bergheim gewesen war. Er bestätigte dem Adel und Bürgern beider Herzogtümer ihre Freiheiten, und regierte sie unter den Kaisern Robert aus dem Hause Pfalz, und Sigismund. Wovon ihm jener 1407, und dieser 1414 in seinem Herzogtümern bestätigt, und die Lehne erteilt hat. Seine Ehe blieb kinderlos. Er führte den Cleveschen, Gorkumschen und Brabantischen Krieg. Denn im Jahre 1347 war er mit bei der Schlacht im Cleveschen Walde, welche Wilhelm I. Herzog von Berg seinem Schwager Adolf I. Herzog von Cleve wegen des Kaiserswerther Zolls lieferte. Wobei er nebst andern dem Herzog Wilhelm Hilfe leistete. Da sich aber der Sieg für Adolf erklärte, wurde unser Reinold gefangen, doch von Adolf wieder frei gegeben. In den Jahren 1401 und 1405 schloss er verschiedene Verträge mit demselben. Besonders hat er ihm im Jahr 1402 die Stadt Emmerich verkauft. Und ihm auch Limers im Jahr 1406 für eine höhere Summe stärker verpfändet. Hierauf leistete er seinem Schwager Johann Herkuleus gegen Wilhelm Grafen von Holland im Jahr 1405 Hilfe. Dieser war Rentmeister Alberts, des Vaters Wilhelms. Und da sein Vater alt war, fing der Sohn an, die von seinem Vater wert gehaltenen Kabeljauer zu hassen. So dass er alle, und unter ihnen auch diesen Johann, unter dem Vorwand, dass ihm die genaueste Rechnung abgelegt werden sollte, verabschiedete. Johann erbot sich indes die Rechnungen, wenn nicht dem Prinzen Wilhelm, doch entweder dem Herzog Johann von Burgund, oder dem Herzog Anton von Brabant, oder auch Johann Herzog von Bayern, einem Bruder des Vaters Alberts, und Bischof von Lüttich, abzulegen. Wilhelm fing daher an mit Hilfe Friedrichs von Blankenstein Bischofs von Utrecht, und Adolfs Herzog von Cleve, Johanns ganze Herkulenische Dynastie zu verheeren, und belagerte seine Hauptstadt Gorkum 22 Wochen lang. Die Belagerten tun den Vorschlag auf den Rat Wilhelms von Brederode. Um sich mit den Belagerten auszusöhnen wollten sie vom Vater Johann zu seinem Sohn, der Wilhelm von Holland angenehm war, abfallen. Aber sie richteten nichts damit aus. Wilhelm, den sein Vater wieder zu Gnaden aufgenommen hatte, verliess nun Gorkum, und nahm seine Zuflucht zu seinem Oheim, unserem Reinhold, Herzog von Jülich und Geldern, und trug ihm die Stadt an. Die Bürger ergaben sich, wie sie dieses merkten, dem Grafen von Holland. Allein Wilhelm von Reinhold unterstützt, erstieg durch eine Kriegslist bei der Nacht die Stadt, und bemächtigte sich ihrer wieder. Nun belagerte sie Wilhelm von Holland aufs neue, bis durch den Bischof von Lüttich Johann von Bayern im Jahr 1412 auf die Bedingung der Friede zu Stande kam. Sodas die Holländer Gorkum behalten, Reinold aber dafür 100,000 Kronen, sein Schwager Johann Herkuleus die Burg und Herrschaft Oyen nebst jährlich 6,000 Gulden aus dem Lobither Zoll, und der Prinz Wilhelm die Herrschaft Borne im Jülichschen von Reinold erhalten sollte. Als aber der schon mehr genannte Wilhelm, der letzte männliche Erbe dieser berühmten Familie, im Jahr 1417 zu Barence starb, erlosch sie. Es stritten sich um die Erbschaft der Länder derselben Johann von Bayern Bischof von Lüttich, Wilhelms Oheim, der sein Bistum aufgegeben, und die Witwe des Brabantischen Herzogs Antons geheiratet hatte, und Jakoba Wilhelms Tochter. Bei dieser Gelegenheit suchte sich Wilhelm Herkuleus seiner väterlichen Stadt und Herrschaft wieder zu bemächtigen. Er blieb aber in einer blutigen Schlacht. Daher kamen nun die Besitzungen der Herkulenischen Familie an die Egmundanische, durch die Vermählung Egmundans, eines Sohnes Arnolds, mit der Herkulenischen Maria.

In Ansehung dieser Brabantischen Streitigkeiten ist im vorhergehenden schon bemerkt worden, dass Reinolds Bruder Wilhelm auch mit der Herzogin Johanna wegen Grave Krieg geführt hat. Weil dieser Krieg nun beigelegt, und Grave als ein Lehen mit Geldern vereinigt worden, so weigerte Reinold, der sich auf Kaiser Ruprecht aus dem Hause Pfalz stützte, im Jahre 1406 dem Herzog Anton, einem Sohn Philipps II. von Burgund, die Huldigung. Von ihm deshalb bekriegt, leistete er sie aber am 23. Okt. 1407.

Im Jahr 1418 verpfändete er die Burg Middeler und den Reichswald für 16,667 Dukaten an Adolf I. Herzog von Cleve. Endlich starb er ohne Erben am Johannistag 1423 (**23. Juni**) zu Lathum bei Arenach, nachdem er vom Pferd gestiegen war. Er wurde im Kloster Monkhusen neben seinem Bruder Wilhelm begraben. Nach seinem Tode bemächtigte sich Adolf II. Herzog von Berg, ein Sohn Wilhelm I. der Reinolds Neffe war, das Herzogtum Jülich, womit ihn auch Kaiser Sigmund zu Ofen in Angern im Jahr 1425 belehnte. Geldern aber kam an das Egmundanische Haus, und ward wieder von Jülich getrennt. Von jetzt an ist also die Jülich und Bergische nur Eine Geschichte, und wir müssen hier die Geschichte von Berg bis zur Vereinigung Jülichs mit demselben erst einschalten.



Grafschaft Holland und Seeland um 1400



Grafschaft Holland im XV. Jahrhundert